



Jahresbericht 2023



Präsidentin
Vizepräsident (ab 01.01.24)
Vizepräsident & Quästor (bis 31.12.23)
Quästor (ab 19.03.24)

Zweck der Stiftung

Die Stiftung Schloss Turbenthal ist eine soziale Unternehmung. Bei uns leben und arbeiten Menschen mit einer Hör- oder Kommunikationsbehinderung und anderen Krankheitsbildern. Wir bieten Wohnraum, Ausbildungs- und Arbeitsplätze an, mit dem Ziel, ein Höchstmass an Lebensqualität zu sichern. Unsere Werkstätten bieten eine Vielfalt an hochwertigen Produkten und Dienstleistungen.

Stiftungsrat

Franziska Herold
Ulrich Alexander Wolff
Urs-Christoph Dieterle
Remy Gasser
Bernhard Egg
Werner Gnos
Anna Künsch
Pascal Meier
Karin Hügli Schweizer
Francesca Villa

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Schloss Turbenthal
Gehörlosendorf

Fotos

Alle Rechte sind vorbehalten und im Besitz der Stiftung Schloss Turbenthal.

Druck

Brüggli Medien
Auflage: 1'500 Stück

Inhalt

Vorwort	4
30 Jahre «inklusive Gemeinschaft» feiern Gehörlosendorf-Fest	6
Das Gehörlosendorf-Konzept 1999 Geschichte	8
Dorfversammlung im Gehörlosendorf Selbstbestimmung	10
Ich will hier arbeiten, bis ich pensioniert bin Wohnen & Mechanik	12
Ich gehe manchmal lieber arbeiten, statt in die Ferien Wohnen & Montage	14
Die Arbeit mit Metall gefällt mir am meisten Wohnen & Mechanik	15
Das Gehörlosendorf aus Sicht der Hotellerie Geschäftsleitung	18
Hier wird Selbstbestimmung gelebt – jeden Tag Wohnen	19
Hier wohnt eine lebhafte Gemeinschaft Wohnen	20
Atelier und Dorfladen – mitten im Geschehen Atelier & Dorfladen	21
Kennzahlen der Stiftung	24
Vielen Dank für Ihre Unterstützung	26

Geschätzte Leserinnen und Leser

**Vorwort von
Franziska Herold,
Stiftungsratspräsidentin**



Feiern, das können wir! Und das 30-jährige Bestehen des Gehörlosendorfs war ein guter Grund dafür. Endlich wieder ein Dorffest, endlich wieder einmal im grossen Stil Gäste empfangen dürfen und dies bei schönstem Sommerwetter: Die Freude war den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden anzusehen. Die Mitglieder des Stiftungsrats und der Geschäftsleitung trugen eigens für diesen Anlass im Atelier gewobene «Schärpen». So waren sie gut erkennbar und konnten direkt angesprochen werden, was vielseitig genutzt wurde. Besonders gefreut hat mich, dass ich mit verschiedenen externen gehörlosen Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kam. Das gemütliche Zusammensitzen bei feinem Essen oder Kaffee und Kuchen erleichterte die Kontaktaufnahme zwischen Internen und Gästen sowie über die Generationen hinweg. Ein Höhepunkt war das Konzert von Siga, das simultan gebärdet wurde und dadurch Hörende und Gehörlose gleichermaßen in seinen Bann zog.

Als vor 30 Jahren das Konzept des Gehörlosendorfes eingeführt wurde, war dies alles andere als selbstverständlich. Der Wechsel von Wohngruppen mit klaren Strukturen zu einem offenen Zusammenleben möglichst analog zu einem Dorf, war ein grosser Schritt. Im Zentrum stand die Idee, Menschen mit Unterstützungsbedarf die Möglichkeit zu geben, ihren Wohn- und Arbeitsraum individuell mitzugestalten. Die verantwortlichen Personen in der

Stiftung versuchten, dem zentralen Bedürfnis der Selbstbestimmung für alle Menschen mit dem offenen Konzept Rechnung zu tragen. Heute ist diese Idee im Kanton Zürich auch auf gesetzlicher Ebene angekommen. Im Januar 2024 startete die Umsetzung des Selbstbestimmungsgesetzes. Dieses stellt die Stiftung Schloss Turbenthal vor neue Fragestellungen und Herausforderungen. Der Stiftungsrat wird sich im Rahmen der Strategie intensiv damit auseinandersetzen, wie ein zeitgemässes Angebot gestaltet und die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen und mit besonderem Unterstützungsbedarf in der Kommunikation weiterhin wahrgenommen und gedeckt werden können.

Ende Jahr trat Urs-Christoph Dieterle zurück. Sein juristisches Fachwissen und Zahlenflair waren sehr wertvoll. Wir danken ihm herzlich für sein 25 Jahre dauerndes Engagement im Stiftungsrat. Auch in der Geschäftsleitung gab und gibt es Veränderungen: Mit Annett Kother, Bereichsleiterin Wohnen, verliess im vergangenen Sommer eine echte Insiderin nach 22 Dienstjahren die Stiftung, um eine anders ausgerichtete berufliche Herausforderung anzunehmen. Renate Kaupert, Bereichsleiterin Hotellerie, erreicht 2024 das Pensionsalter – nach 33 Jahren in der Stiftung! Beide Vakanzen konnten übergangslos besetzt werden. Wir sind sehr dankbar, dass wir bei der Diskussion der strategischen Themen eng mit der Geschäftsleitung zusammenarbeiten können. Ihr Wissen aus dem Alltag mit den Bewohnenden und den Mitarbeitenden, ihre Ideen und Visionen, aber auch der umsichtige Umgang weisen den Weg zum nächsten Jubiläumsfest in der über 120-jährigen Geschichte, in der das Schloss Wohnort, Arbeitsplatz und Lebensmittelpunkt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist.

**Vorwort von
Marc Basler,
Gesamtleiter**



Das vergangene Jahr stand unter dem Zeichen des 30-jährigen Jubiläums. Im Rahmen der Vorbereitung auf dieses Jubiläum durfte ich mich zwecks Recherchen intensiv mit der Geschichte des Gehörlosendorfes auseinandersetzen. Dabei bin ich auf ganz viel spannende Informationen gestoßen, die bis vor das Jahr 1905 zurückreichen. Gerne werden wir Sie, liebe Leser:innen, auf den nächsten Seiten an unserer Geschichte „vom Schloss zum Gehörlosendorf“ teilhaben lassen.

Neben dem grossartigen Jubiläum haben uns im vergangenen Jahr aber auch andere wichtige Themen beschäftigt und begleitet.

Nach 22 treuen Jahren hat Annett Kother, Leiterin Wohnen und Gesundheitsdienst, Mitglied der Geschäftsleitung, das Gehörlosendorf verlassen und sich einer neuen, spannenden Herausforderung gestellt. Nach unglaublichen 33 Jahren wird Renate Kaupert, Leiterin Hotellerie und Mitglied der Geschäftsleitung, im Sommer 2024 pensioniert. Für beide musste eine qualifizierte und zum Betrieb passende Nachfolge gefunden werden.

Im Gesamtkader haben wir begonnen, uns mit den Themen Kultur und gemeinsames Führungsverständnis auseinanderzusetzen. Dabei ist das Kader näher zusammengedrückt, hat mehr Verständnis für die Anliegen der anderen entwickelt und festgestellt, dass niemand alleine im Boot sitzt. In der Begleitung und Betreuung wurde der Fokus auf die Verbesserung und Vereinfachung von Abläufen gesetzt. Damit soll erreicht werden, dass mehr qualitative Zeit in der direkten Betreuung zur Verfügung steht. Die individuellen Bedürfnisse und Entwicklung der/des Einzelnen rücken noch mehr in den Vordergrund.

Auf der technischen Seite forderte uns der Ersatz des flächendeckenden Alarmierungssystems. Die ganzen Alarmierungskonzepte mussten überprüft und nachgesteuert werden. Ebenfalls im Thema Alarmierung wurden wir Mitte Jahr von der Feststellung überrascht, dass unser Evakuierungskonzept nicht mehr den aktuellen Anforderungen der Feuerwehr entspricht. Auch wenn das nicht gravierend war, war es sinnvoll, das umfassende Konzept schnell zu überarbeiten und das Personal auf die neuen Begebenheiten zu schulen.

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, kommen mir noch viele bewegende und wegweisende Momente in den Sinn. Mir ist bewusst, dass wir das alles nur dank des grossartigen Engagements unseres Personals, der Mitwirkung unserer Klientel und deren Angehörigen und der Unterstützung unserer externen Partner erreicht haben. Dafür bin ich unendlich dankbar und ich freue mich auf die spannende Zukunft des Gehörlosendorfes.

30 Jahre «inklusive Gemeinschaft» feiern

Ein Tag voller Highlights | Gehörlosendorf-Fest

Seit drei Jahrzehnten setzen wir uns für eine inklusive Gemeinschaft ein, die Gehörlosen und Hörenden gleichermaßen eine einzigartige Erfahrung bietet. Das Gehörlosendorf-Fest 2023 war ein Höhepunkt dieser Bemühungen. Die Stiftung Schloss Turbenthal lud deshalb am 30. September 2023 zur Feier des 30-jährigen Bestehens seines einmaligen Gehörlosendorf-Konzepts ein und bot allen Interessierten die Möglichkeit, dem «Dorf im Dorf» näherzukommen. Gemeinsam haben wir Geschichte geschrieben und eine inklusive Gemeinschaft gefördert, die für Vielfalt und Zusammenarbeit steht.

Die Besucher erwartete ein reichhaltiges kulinarisches Angebot. In unserem Dorfladen brachte die Stiftung "sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH" den Gästen die Gebärdensprache näher, wodurch die Gelegenheit bestand, diese faszinierende Form der Kommunikation zu erleben und zu erlernen.

Besucherinnen und Besucher konnten Einblicke in verschiedene Werkstätten wie Schreinerei, Mechanik und Gärtnerei gewinnen, um zu sehen, wo unsere Bewohnenden ihr Handwerk perfektionieren und sogar selbst Hand anlegen.





Spiel und Spass stand bei diversen unterhaltsamen Aktivitäten für Gross und Klein im Vordergrund. Eine der Hauptattraktionen des Tages war die musikalische Darbietung von Siga und Vanessa. Die beiden talentierten Künstler haben mit ihrem Auftritt für eine grossartige Atmosphäre und einen bleibenden Eindruck gesorgt – Musik verbunden mit Gebärdensprache.

Um das 30-jährige Bestehen unseres Gehörlosen-dorf-Konzepts gebührend zu feiern, haben wir ein einzigartiges Jubiläumsgeschenk für unsere geschätzten Klienten vorbereitet. Es ist eine kleine Geste der Dankbarkeit für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen in unsere Gemeinschaft.



Das Gehörlosendorf-Konzept 1999

Geschichte Gehörlosendorf Konzept | Geschichte

Die Stiftung Schoss Turbenthal ist ein Vorreiter in der Schaffung einer inklusiven Gemeinschaft für Gehörlose und Hörende. Seit dem Jahr 1905 setzen wir uns für ein integratives und vielfältiges Umfeld ein, in dem Menschen unabhängig von ihrer Hörfähigkeit gemeinsam leben und arbeiten können. Unser Ziel ist es, die Kluft zwischen Gehörlosen und Hörenden zu überbrücken und eine Welt zu schaffen, in der Kommunikation für alle zugänglich ist. Aber wie ist es dazu gekommen?

Geschichte der Stiftung

Das 1665 erbaute Schloss gelangte 1902 durch eine Schenkung von Herrn Hermann Herold Wolff an die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft. Das Bedürfnis, eine entsprechende Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder zu gründen, war schon im 19. Jahrhundert vorhanden und Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkte sich dieses Anliegen. Allgemein zeichnete sich in der Pädagogik eine Tendenz zur weiteren Differenzierung ab. So war es bestimmt ein fortschrittlicher Gedanke, schwach begabte Taubstumme speziell zu schulen. 1905 wurde eine Schule mit 25 Schulplätzen für Taubstumme eingerichtet. Anfang der 1940er Jahre kam der Wechsel zu einem Alters- und Arbeitsheim für Taubstumme. Seither kam es zu verschiedenen Wandlungen der Zweckbestimmung bis hin zu einer Institution mit Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsplätzen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. 1993 wurde das Gehörlosendorf ins Leben gerufen und das Konzept grundlegend geändert – weg vom engen Wohngruppensystem hin zu einer offenen Dorfstruktur mit individuellem Wohnen, Arbeiten und Leben. Der Vater von besagtem Hermann Herold Wolff ist der Ur-Ur-Grossvater zweier aktuell tätiger Stiftungsratsmitglieder: Franziska Herold (Präsidentin des Stiftungsrates) und Alex Wolff (Vizepräsident).

Das ursprüngliche Gehörlosendorf-Konzept

Entstehung und Ziel des Gehörlosendorfes: Die Initiative entstand als Reaktion auf gravierende Probleme in der Betreuungspraxis vor 1992, die zu einer Verarmung der Persönlichkeit und vorzeitigen Alterung bei den Bewohnenden führte. Das Gehörlosendorf bietet Gehörlosen einen Ort, an dem sie ihre Individualität leben können, während es gleichzeitig Arbeits- und Wohnmöglichkeiten sowie sozialpädagogische, therapeutische und medizinische Dienstleistungen bereitstellt, um ihre Selbstbestimmung zu fördern.

Organisation und Dienstleistungen - Das Gehörlosendorf besteht aus privatem Wohnraum und öffentlichen Einrichtungen für den täglichen Bedarf sowie verschiedenen Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Es werden Dienste wie Fürsprecherdienst, medizinischer Dienst, Therapie und Erwachsenenbildung angeboten, um den Bewohnerinnen und Bewohnern eine ganzheitliche Unterstützung zu bieten.

Arbeit und Integration: Das Gehörlosendorf bietet Arbeitsplätze für die Bewohnenden an, wobei das Ziel ist, ihre Selbstständigkeit zu fördern und sie in die Gesellschaft zu integrieren. Es gibt verschiedene Arbeitsbereiche und Statuspositionen, wobei die



individuellen Ziele und Möglichkeiten im Vordergrund stehen. Auch ein Angebot wie das Atelier Kunterbunt dient der Beschäftigung und dem Ausgleich für Bewohner, die nicht primär produktiv tätig sein müssen. Das gesamte Konzept aus dem Jahr 1999 kann auf unserer Webseite nachgelesen werden.

Weiterentwicklung und Zukunftsaussichten

Das Gehörlosendorf befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, der darauf abzielt, sich an die veränderten Bedürfnisse anzupassen und das Erreichte zu festigen. Dies erfordert sowohl organisatorische als auch bauliche Anpassungen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern weiterhin ein angemessenes Umfeld bieten zu können.



Dorfversammlung im Gehörlosendorf

Einblick in den Dorfrat | Selbstbestimmung

Es ist Donnerstagabend, 18.30 Uhr, und der Mehrzweckraum des Hauses C füllt sich langsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Gehörlosendorfes. Hier in der Dorfversammlung werden alle zwei Monate Informationen weitergegeben, Wissen vermittelt, Gebärdenamen der Bewohnerinnen und Bewohnern sowie des Personals bekanntgegeben und wichtige Anliegen thematisiert, die jeweils vorgängig im Dorfrat besprochen werden. Dieser besteht aus Personal und Bewohnenden, welche dieses Amt jeweils für vier Jahre innehaben.

Vom Dorfrat werden gelegentlich auch Leitungspersonen zur Dorfversammlung eingeladen, um in eigenen Worten informieren zu können über bestimmte Entscheidungen, Änderungen oder Anpassungen. Hierbei entsteht die Möglichkeit, Fragen oder Wünsche auf Seiten der Bewohnenden auf direkte Art und Weise bei den entscheidungstragenden Personen anzubringen. Die Moderation des Anlasses wird jeweils vom Dorfrat übernommen und die Kommunikation wird mittels Powerpointpräsentation, Gebärdensprache und gegebenenfalls durch Dolmetscher aus eigenen Reihen gewährleistet.





Das Ziel der Dorfversammlung ist es, allen Bewohnern und Bewohnerinnen des Gehörlosendorfes eine Stimme zu geben. Alle haben die Möglichkeit, sich und eigene Anliegen und Ideen einzubringen und so einen wichtigen Teil zur Mitgestaltung des gemeinsamen Dorflebens beizutragen. Es herrscht wohlwollende Stimmung, es wird gebannt zugehört, einige nicken zustimmend und wenn sich jemand vor der ganzen Versammlung äussern möchte, stellt sich die Person vorne hin.



«Ich will hier arbeiten, bis ich pensioniert bin.»

Interview mit Roger Meier | Wohnen & Mechanik



Roger, du kamst als 17-jähriger junger Mann ins Gehörlosendorf, also vor 35 Jahren.

Ja genau, ich habe schon damals in der Werkstatt mit Metall gearbeitet. Damals war sie aber noch viel kleiner als heute und wir haben sehr einfache Arbeiten gemacht. Heute sind diese Aufgaben viel komplexer und schwieriger – das gefällt mir. In der Metallwerkstatt bin ich geblieben, die Arbeit mit Metall macht mir Freude.

Wir haben dieses Jahr 30 Jahre Gehörlosendorf-Konzept gefeiert. Ein grosser Punkt darin ist die Selbstbestimmung. Wie nimmst du diese im Alltag wahr?

Ich werde von meinem Chef gefragt, was ich gerne arbeiten möchte. So habe ich die Wahlmöglichkeit und kann mitbestimmen, bei welchem Projekt ich grad mit anpacken möchte. Diese Entscheidungsfreiheit schätze ich sehr.

Ausserdem wirke ich im Dorfrat mit und bringe mich in der Dorfversammlung ein. Wir bestimmen darin unser Zusammenleben im Gehörlosendorf. Deko, Ferien, Ausflugsziele... Alles, was uns beschäftigt.

Wie gestaltest du deine Freizeit?

Mein grosses Hobby ist das Fotografieren und Filmen. Ich habe eine grosse Fotosammlung – auch Fotos von früher vom Gehörlosendorf und einen eigenen Youtube-Channel mit dem Namen «Roger Meier 1971». Ausserdem unternehme ich gerne Ausflüge mit dem Velo und dem Zug. Ich informiere mich über Facebook, was so läuft, und treffe an verschiedenen Events meine Kollegen. Am Abend unter der Woche gehe ich aber nicht fort. Ich muss ja am nächsten Morgen wieder fit sein für die Arbeit!

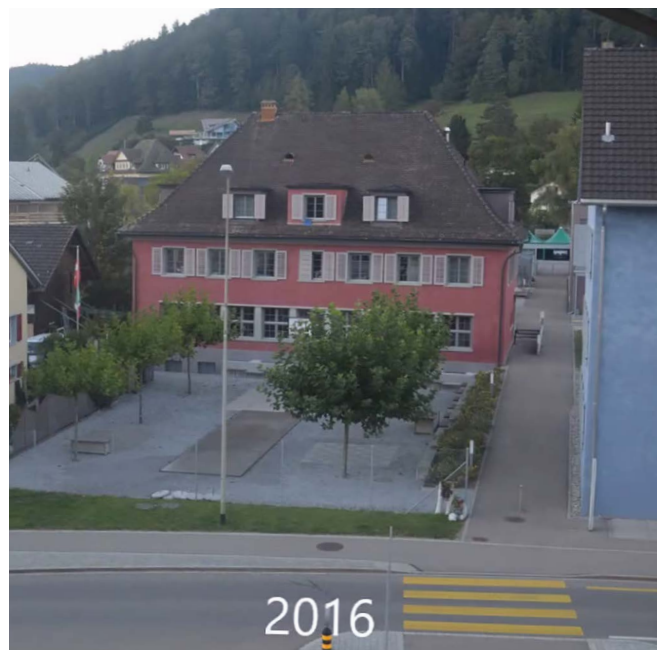


«Komplexe Arbeiten in der Metallwerkstatt ausführen zu dürfen – das macht mir Freude.»

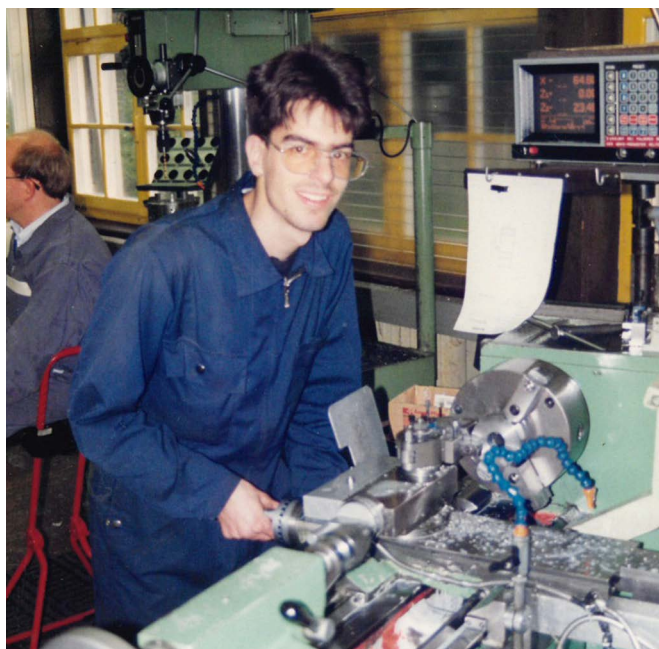
ROGER



Rogers Youtube Video "Gehörlosendorf damals & heute"



Links ein Bild des Hauses C 1933, rechts ein Bild von 2016



Roger Meier ca. 1991 nach seinem Lehrabschluss



Alte Werkstatt ca. 1991

«Ich gehe manchmal lieber arbeiten, statt in die Ferien.»

Interview mit Martin Bisig | Wohnen & Montage



Martin, du wohnst nun schon seit 35 Jahren hier im Gehörlosendorf. Was gefällt dir hier besonders?

Alles. Es ist schön hier zu wohnen und jeden Tag meine Freunde um mich zu haben. Mit meinem Zimmer bin ich auch sehr zufrieden und das Essen hier im Dorfrestaurant ist wirklich lecker.

Meine Arbeit in der Montage macht mir grosse Freude. Ich gehe manchmal lieber arbeiten, statt in die Ferien.

Was hat sich in dieser Zeit verändert und was ist gleich geblieben?

Die Zeit rennt so schnell! Früher war das Gehörlosendorf kleiner. Es hatte weniger Häuser und die Montage war in einem anderen Haus. Dieses Gebäude hier (Haus A) wurde auch neu gebaut in dieser Zeit.

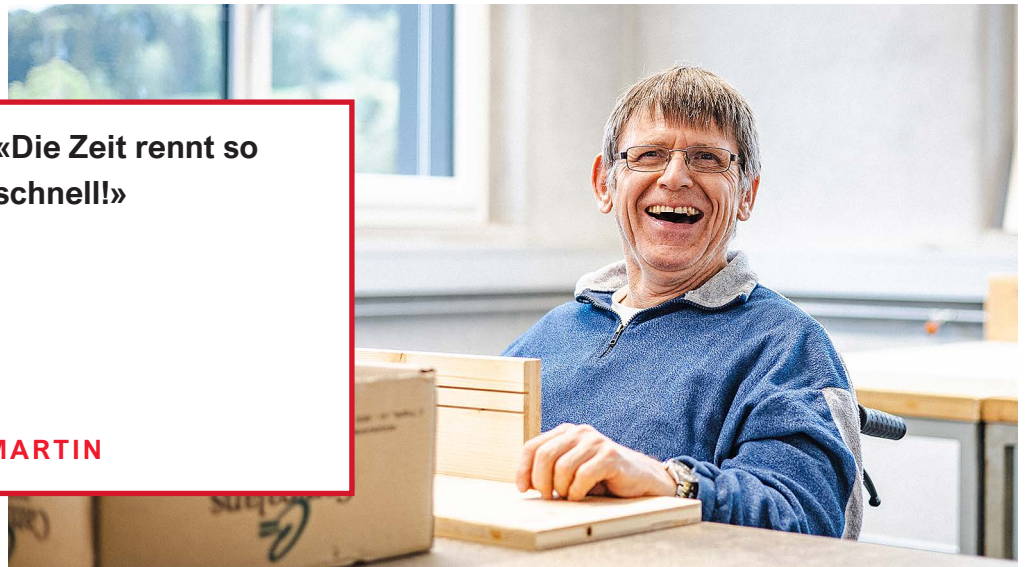
Ich habe viele verschiedene Menschen kennengelernt und einige sind Freunde geworden. Was sich nicht geändert hat in all diesen Jahren: meine Arbeitsstelle in der Montage und meine Freundschaften. Beides weiss ich sehr zu schätzen.

Wie verbringst du deine Freizeit am liebsten?

Ich mache gerne Spaziergänge, geniesse oft meine Ruhe im Zimmer und plaudere gerne mit meinen Freunden und dem Personal. Mein Zimmer dekoriere ich immer nach Jahreszeiten und Feiertagen. Das macht mir viel Spass. Mir ist eigentlich nie langweilig.

«Die Zeit rennt so schnell!»

MARTIN



«Die Arbeit mit Metall gefällt mir am meisten.»

Interview mit Markus Zangger | Wohnen & Mechanik



Markus, du hast hier im Gehörlosendorf bereits die Lehre absolviert.

Gefällt dir deine Arbeit immer noch?

Ja, ich arbeite sehr gerne mit Metall. Ich habe die Lehre als Metallbaupraktiker gemacht und bin jetzt immer noch in der Mechanik tätig. Andere Arbeiten habe ich auch ausprobiert, aber das Hantieren mit Metall macht mir am meisten Spass. Früher habe ich auch ausserhalb des Gehörlosendorfes in einer Metallwerkstatt ausgeholfen. Die wurde dann aber leider irgendwann geschlossen.

Was hat sich in diesen 35 Jahren verändert?

Früher wohnte und arbeitete ich dort (zeigt über die Nebenstrasse) und als wir jungen Leute immer mehr wurden und die älteren Menschen immer weniger, sind

viele von uns ins Haus B umgezogen. Die Gebärdensprache hat sich verändert. Nicht nur wegen der Zeit, sondern auch wegen den verschiedenen Dialekten, die hier aufeinandertreffen. In dieser langen Zeit ist das Gehörlosendorf gewachsen und es wurden neue Häuser gebaut.

Wie verbringst du deine Freizeit?

Am liebsten steuere ich meinen ferngesteuerten Helikopter durch die Luft. Ich lese auch viel, weil mich Geschichte und Politik sehr interessiert. Darum unterhalte ich mich auch gerne über diese Themen mit anderen Bewohnenden und mit dem Personal.



«Was mich sehr interessiert, ist Politik. Wie sieht wohl die Zukunft aus?»

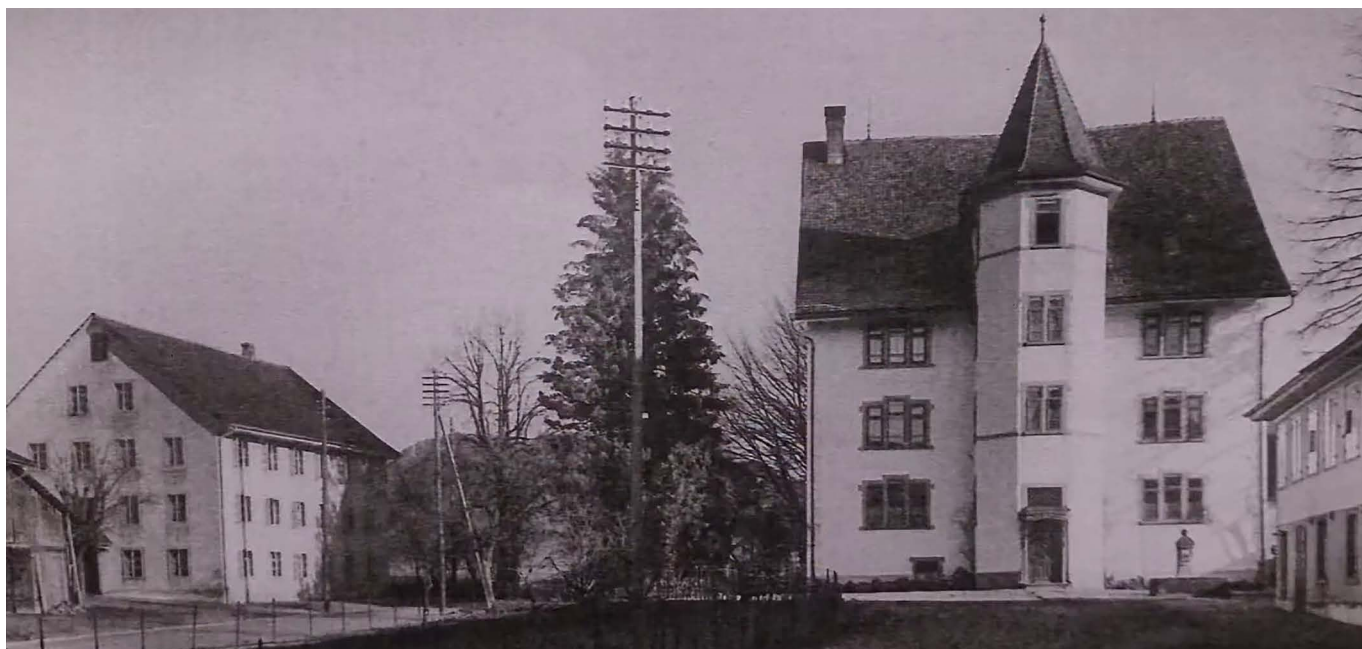
MARKUS



Auf der St.Gallerstrasse Richtung Bichelsee ca. 1950



Der neue Anblick Richtung Bichelsee im Jahr 2016



Das Haus D und das Schloss ca. 1910



Das alte Haus A ca. 2006



Das neue Haus A im Jahr 2016



Das Haus D und das Schloss im Jahr 2016

Das Gehörlosendorf aus Sicht der Hotellerie

Interview mit Renate Kaupert | Geschäftsleitung



Renate, du arbeitest seit 32 Jahren im Gehörlosendorf. Vor mehr als 30 Jahren wurde ein neues Konzept eingeführt. Was hat sich dadurch verändert?

Das Konzept steht für mehr Individualität, Selbstbestimmung und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Umsetzung war ein längerer Prozess, der gemeinsam mit den Bewohnenden erfolgte. Aufgaben wurden neu verteilt und vieles professionalisiert. Es entstanden neue Haus- und Dorfgregeln sowie eine Dorfzeitung, welche über Aktivitäten im Gehörlosendorf informierte.

Wichtige Punkte im Konzept sind Selbstbestimmung, Eigeninitiative und Eigenverantwortung. Wie werden diese Werte heute gelebt?

1995 wurde der Dorfrat gewählt. Wünsche und Anliegen der Bewohnenden werden aufgenommen und diskutiert. Gemeinsam Entscheide zu treffen, ist ein Lernprozess – sowohl für das Personal wie auch die Bewohnenden. Diese haben gelernt, selbstbewusst ihre Meinung zu vertreten und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Sie haben ein Mitspracherecht bei Festen und Anlässen und dürfen auch bei neuen Anschaffungen mitbestimmen. Beim Menü-Stammtisch diskutieren die Bewohnenden mit dem Küchen-Team die Menü-Vorschläge sowie Angebote von Getränken und Snacks.

Was sind aus deiner Sicht die größten Veränderungen?

Heute verbringen Mitarbeitende und Personal die Pausen gemeinsam. Sie sind im Arbeitsteam integriert, dürfen mitbestimmen und Verantwortung übernehmen. Zudem haben sie besseren Zugang zu Aus- und Weiterbildungen. Weitere prägnante Veränderungen waren die Einführung des Selbstbedienungsrestaurants sowie neue Wohnformen mit mehr Privatsphäre.

Deine Zukunftswünsche für das Gehörlosendorf?

Die Sensibilität, einander Zeit und Raum für die Teilhabe zuzugestehen, im Gespräch zu bleiben, Antworten zu finden sowie gemeinsam zu feiern. Ein Arbeitsmarkt, der die Bereitschaft zeigt, unseren Lernenden während und nach der Ausbildung eine Chance zu geben.

«Ich wünsche dem Gehörlosendorf Mut, um scheinbar Unmögliches möglich zu machen.»

RENATE



«Hier wird Selbstbestimmung gelebt – jeden Tag.»

Interview mit Ingrid Scheiber | Wohnen



Ingrid, du bist als gehörlose Betreuerin eine wichtige Ansprechperson für unsere Bewohner:innen. Wie siehst du deine Funktion im Gehörlosendorf?

Ich sehe mich als Brückenbauerin zwischen gehörlosen und hörenden Personen. Als Teammitglied im Wohnbereich bin ich in der Betreuung tätig, aber zusätzlich biete ich für alle, sowohl Personal als auch Bewohnenden, meine Gebärdensprachkurse an. So unterstütze ich beide Seiten in ihrer Kommunikation miteinander. Hörende Personen lernen, die Gebärdensprache anzuwenden und gehörlose Personen unterstütze ich, indem wir üben, klar zu gebärden. Das Ziel ist, dass wir uns untereinander alle verstehen.

Wie gestaltet sich das Zusammenleben im Gehörlosendorf zwischen hörenden und gehörlosen Personen?

Hörende und gehörlose Personen haben ganz unterschiedliche Kulturen. Ich spüre das, indem ich merke, dass viele gehörlose Bewohner:innen zu mir kommen mit ihren Anliegen. Als gehörlose Person habe ich dieselbe Kultur wie sie und das verbindet uns. Meine Aufgabe ist es, als Brückenbauerin Grenzen aufzubrechen und einen übergreifenden Austausch zu ermöglichen. Das Bedürfnis, sich auszutauschen, ist bei den meisten Bewohner:innen riesig. Ich mache mich stark dafür, dass Gefässe geschaffen werden, in welchen diese gefördert werden. Ideen habe ich ganz viele und ich engagiere mich jeden Tag dafür.

Was ist das Wichtigste in der Betreuung, in welcher Selbstbestimmung einen so hohen Stellenwert hat?

Die meisten unserer Bewohner:innen wissen ganz genau, was sie wollen. Sie sind mutig, gestalten ihre Freizeit selbstständig und pflegen viele Freundschaften. Wir als Personal unterstützen so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Wir dürfen für die Bewohnenden nicht zu viel entscheiden. Sie werden vom Personal begleitet und lernen dabei, selbst für sich einzustehen und zu entscheiden, was

sie tun möchten und wie sie ihr Leben gestalten. Das ist für mich Selbstbestimmung. Dafür gebe ich mein Bestes, denn das ist unsere Aufgabe.



**«Wann immer möglich wird zusammen-
gesessen, gelacht
und diskutiert. Das
Bedürfnis nach Aus-
tausch ist riesig.»**

INGRID

«Hier wohnt eine lebhafte Gemeinschaft.»

Interview mit Gina Pedicillo | Wohnen



Gina, mit der Umsetzung des Gehörlosendorf-Konzepts wurde aus einem Heim eine Lebensgemeinschaft. Wie erlebst du dies im Wohnbereich?

Ich bin seit 10 Jahren im Gehörlosendorf angestellt und kann das täglich an zahlreichen Beispielen feststellen. Unsere Bewohner:innen sind eine lebhafte Gemeinschaft und gestalten ihr Leben hier mit viel Eigeninitiative. In Bezug auf ihre Freizeit bedeutet dies: Sie bringen Vorschläge für Ausflüge und nehmen daran teil, wenn sie das Angebot anspricht. Sie entscheiden selbst, wie ihr Dorfleben aussieht und übernehmen dafür auch die Verantwortung. Dies bringt der offene Rahmen mit sich. Wenn man beispielsweise am Abend in den Ausgang geht, ist man am nächsten Morgen auch fit genug, um zur Arbeit zu gehen.



«Durch den offenen Rahmen unserer Institution können und sollen die Bewohnenden Verantwortung übernehmen.»

GINA

Was ist die Aufgabe des Personals im Hinblick auf diese freie Gestaltung der Dorfgemeinschaft?

Wir geben Denkanstöße – zum Beispiel an Dorfversammlungen und im Dorfrat – und organisieren die Ausflüge. Ausserdem haben wir im Alltag der Bewohner:innen unterstützende und beratende Aufgaben. Diese sind je nach Bedürfnis sehr unterschiedlich. Manche gehen ihren eigenen Hobbys nach, sind in Vereinen aktiv und unternehmen selbstständig Ausflüge. Andere brauchen engere Begleitung im Alltag. Dies wird immer ganz individuell festgelegt, je nach Bedürfnis unserer Bewohner:innen.

Was siehst du für Vorteile an dieser Form der Betreuung?

Wir können sehr stark auf unsere Bewohner:innen und ihre Wünsche eingehen. Oft ist beispielsweise das Bedürfnis nach möglichst selbstständigem Wohnen da.

Durch unsere «Schmitte», das Wohngebäude am Rande unseres Geländes, können wir genau solche Starthilfen geben. In der «Schmitte» leben die Bewohner:innen sehr selbstständig in Studios, können aber jederzeit auf Unterstützung von uns zugreifen, wenn nötig. Es kommt vor, dass eine solche Wohnform das «Sprungbrett» in ein ganz selbstständiges Wohnen bedeutet.

Atelier und Dorfladen – mitten im Geschehen

Interview mit Anina Jäggi | Atelier & Dorfladen



Vor 30 Jahren wurde das Gehörlosendorf-Konzept eingeführt. Ein wichtiger Aspekt ist die Selbstbestimmung. Wie zeigt sich dies im heutigen Alltag mit den Mitarbeitenden?

Im Atelier stehen Beschäftigung und Aktivierung im Vordergrund. Das Personal nimmt sich viel Zeit, um auf Bedürfnisse und Wünsche der Mitarbeitenden in Bezug auf ihre Beschäftigung und ihren Arbeitsalltag einzugehen. So dürfen sie zum Beispiel selbst bestimmen, ob sie im Atelier oder im Dorfladen arbeiten möchten. Wenn sie sehen, dass die von ihnen gefertigten Produkte im Dorfladen verkauft werden, erfüllt sie dies mit Stolz.

Wie erlebst du das Zusammensein der unterschiedlichen Generationen?

Ältere Personen ziehen in der Regel ein vertrautes Umfeld und gewohnte Arbeitsabläufe vor. In dem Fall steht die Erhaltung der vorhandenen Fähigkeiten im Zentrum. Auch dies ist Teil der Selbstbestimmung. Jüngere Menschen sind Neuem gegenüber offener. So kann zum Beispiel der Kundenkontakt oder das Bedienen der Kasse im Dorfladen ihre Fähigkeiten erweitern und sie dazu anspornen, neue Aufgaben zu übernehmen.

Welche Rolle nimmt das Personal bei der täglichen Begleitung ein?

Wir unterstützen und fördern unsere Mitarbeitenden. Wir bieten ihnen sinnvolle Arbeitsmöglichkeiten, die sie möglichst selbstständig ausführen können. Die Herstellung von Produkten für den Dorfladen ist ein gutes Beispiel dafür. Der Zeitaufwand ist zwar gross, die Partizipation hilft aber, den Selbstwert zu steigern und die Sinnhaftigkeit der Arbeit aufzuzeigen.

«Es ist bereichernd, wenn verschiedene Altersgruppen aufeinandertreffen und sie zusammen den Alltag erleben.»

ANINA





Kurs "Sicher über die Strasse"



Skiferien im Leukerbad



Super Stimmung beim PluSport-Tag in Magglingen



Beim Billiard spielen gilt höchste Konzentration



Der jährliche Besuch vom Samichlaus-Bus



Bewohnerferien in Prag

Kennzahlen der Stiftung

Finanzen & Auslastungen

		Einheit	2023	2022
Erträge	Aus erbrachten Leistungen Klienten	CHF	10'058'118	9'891'009
	Aus Produktion und Nebenbetrieben	CHF	931'780	984'375
	Übrige Erträge	CHF	131'655	138'368
	Ausserordentlicher Ertrag	CHF	100'240	344'660
Gesamtertrag		CHF	11'221'793	11'358'412
Aufwände	Personalaufwand inkl. gesch. Arbeitsplätze	CHF	8'661'971	8'429'898
	Produktionsaufwand	CHF	290'541	338'995
	Anlagenaufwand	CHF	1'091'858	1'129'416
	Übriger Aufwand	CHF	1'295'211	1'394'245
	Ausserordentlicher Aufwand	CHF	106'404	0
Gesamtaufwand		CHF	11'445'985	11'292'554
Gesamtergebnis		CHF	-224'192	65'858
Anteil Lohnaufwand am Gesamtaufwand		%	75.7	74.7



Auslastung Wohnheim

2023	2022	
25'809	23'767	(Tage)

Anzahl Bewohnende

Stichtag 31.12.2023

2023	2022
71	72



Auslastung Werkstatt

exkl. Auszubildende

2023	2022	
21'760	21'105	(Tage)

Anzahl Mitarbeitende

Mitarbeitende IV-Werkstätten
Auszubildende (IV-Massnahmen)
Stichtag 31.12.2023

2023	2022
94	95
3	3



Anzahl Personal

Angestellte
Auszubildende
Vollzeitstellen ohne Auszubildende

2023	2022
105	113
6	6
75.5	78.5

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

Schaad-Keller Stiftung, Zürich	5'000.00
Stucky Elisabeth, Baar	2'000.00
Volta Winterthur	2'000.00
Hermann Klaus Stiftung, Zürich	2'000.00
Krokop-Stiftung, Zürich	2'000.00
Tschanz Sabina und Theo, Winkel	1'200.00
Knapp Brigitta, Basel	1'000.00
Albisetti Theodor, Elsau	1'000.00
Gemeinnützige Gesellschaft Meilen, Männedorf	1'000.00
Thorbecke Gabi, St. Gallen	1'000.00
Freihofer Beat und Christa, Turbenthal	1'000.00
Ingenieurbüro Roth GmbH, Weisslingen	1'000.00
Häring Martin, Wollerau	1'000.00
Pertler Elsa, Zürich	1'000.00
David Rosenfeld'sche Stiftung, Zürich	1'000.00
Gunterswiler AG, Frauenfeld	750.00
Ref. Kirchgemeinde Weisslingen	614.00
Ref. Kirchgemeinde Sitzberg	576.00
Ref. Kirche Turbenthal-Wila	521.55
Frauenverein Dübendorf	500.00
Raschle Regina, Effretikon	500.00
Ulrich Conrad und Anna-Barbara, Erlenbach	500.00
Frauenverein Grüningen	500.00
CDS, Heerbrugg	500.00
Hanslin Randolph und Beatrix, Jona	500.00
Kirchgemeinde Uster	500.00
Tomo Kanalreinigung AG, Wald	500.00
Dornauer Hedy, Männedorf	400.00



Brunner Georg, Turbenthal.....	400.00
Wolff Alexander, Gentilino.....	400.00
Epprecht Gian Rudolf, Winterthur.....	350.00
Eckert Elisabeth und Peter, Bülach.....	300.00
Schmuck Frank, Eschenbach.....	300.00
Lohmann Dirk, Forch	300.00
Volleyballgruppe Uhwiesen, Neuhausen am Rheinfall	300.00
Bräcker AG, Pfäffikon	300.00
Spörri Edith und Kurt, Turbenthal	300.00
Keller Ronny und Nadja, Volketswil	300.00
Schenkel Annemarie, Winterthur.....	300.00
Liechti Astrid und Urs, Zumikon.....	300.00

Ein riesengrosses Dankeschön geht an all diese Stiftungen, Firmen und Privatpersonen und selbstverständlich auch an all jene, die nicht namentlich genannt werden möchten. Aus Platzgründen können wir Spenden erst ab CHF 300.00 auflisten. Wir bedanken uns herzlich auch für alle kleineren Beträge, die für uns ebenfalls sehr wichtig sind.

Mehrere Trauerfamilien haben uns mit Gedenkspenden zugunsten unserer Institution bedacht. In der Folge durften wir Einzahlungen von total CHF 6'160.00 entgegennehmen. Wir danken den Trauernden für Ihre Grosszügigkeit. Auch für diverse Kollekten, Legate und verschiedene Materialspenden bedanken wir uns herzlich.

Sehr wertvoll sind auch die Einsätze von Freiwilligen. Ein besonderes Dankeschön geht an sie. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind diese zusätzlichen Kontakte eine Bereicherung und eine wunderbare Abwechslung.

Nehmen Sie Kontakt auf, wir freuen uns auf Sie.

Atelier

☎ 052 396 26 07

✉ atelier@schlosst.ch

Gärtnerei

☎ 052 396 26 08

✉ gaertnerei@schlosst.ch

Mechanik

☎ 052 396 26 03

✉ mechanik@schlosst.ch

Montage, Mailings & Verpackungen

☎ 052 396 26 06

✉ montage@schlosst.ch

Dorfladen

☎ 052 396 26 01

✉ dorfladen@schlosst.ch

Schreinerei

☎ 052 396 26 05

✉ schreinerei@schlosst.ch

Klientenaufnahme

☎ 052 396 26 71

✉ aufnahme@schlosst.ch

Vielen Dank

für Ihre Unterstützung

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, unsere Angebote aufrechtzuerhalten und stetig weiterzuentwickeln.

IBAN: CH22 0900 0000 8400 0277 5



Stiftung Schloss Turbenthal

St. Gallerstrasse 8, 8488 Turbenthal

052 396 26 26

gehörlosendorf@schlosst.ch

www.gehörlosendorf.ch